

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 2

Anhang: Von den Aktiven für die Aktiven : aktive Miliz

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nach der Lektüre folgender Beiträge werden Sie, geschätzter Aktiver, Ihr Argumentarium zur Frage «warum Sie Ihre Führungskräfte beim Einschlagen einer militärischen Laufbahn unterstützen» ausgebaut haben. Als Unternehmer sind Sie an besseren Resultaten interessiert. Führungskräfte mit militärischem Hintergrund unterstützen Sie optimal im Ausbilden und darüber hinaus im Erziehen von besseren Mitarbeitern. Bessere Mitarbeiter erbringen bessere Resultate. Denken Sie insbesondere daran, dass Ihre Mitarbeiter nicht nur

fachliches und soziales Werkzeug für ihre Arbeit brauchen. Wer kann Werte wie Teilen von Wissen, Integrität, Durchhaltewillen, Initiative usw. glaubwürdiger vermitteln als das eigene Kader in der Unternehmung?

ac

Militärische Überlebensausbildung in Theorie und Praxis (1)

Gedanken und Ausbildungskonzepte zu einem wichtigen militärischen Ausbildungsinhalt

Überlebensausbildung: Das kennen Sie doch, nicht wahr? Wie die meisten Militärangehörigen verbinden Sie mit Überlebensausbildung Hunger, Müdigkeit, Märsche, Bouillonwürfel im Ersatzmagazin und eine Schutzmaskentasche voller Ovosport und Hallowach. Solche militärischen Picknicks unter erschwerten Bedingungen haben aber mit einer nachhaltigen Überlebensausbildung gar nichts zu tun, argumentieren die Autoren im ersten Teil ihres Beitrags. Sie erläutern, was sie unter Überlebenskompetenz verstehen und warum Überlebenskompetenz für alle Armeangehörigen ein wichtiges Ausbildungsziel darstellt. In der nächsten Ausgabe skizzieren sie konkret, wie eine Basis-Überlebenskompetenz in kurzer Ausbildungszeit wirksam ausgebildet werden kann.

Dominik Isler, Christof Hagen*

Was ist Überlebenskompetenz?

Wer sich selbst in lebensbedrohlichen Lagen verloren gibt, sie kaum überleben wird. Es ist erwiesen, dass die Willenskomponente für ein Überleben in Extremsituationen sehr wichtig ist. Neben dem Überleben-Wollen hängt das Überleben auch vom Überleben-Können ab. Während der Wille nur bedingt trainiert und gelehrt werden kann, existieren heute systematische und wirklichkeitsnahe Ausbildungskonzepte im Bereich des Überleben-Könnens, der Überlebenskompetenz. Davon handelt dieser Beitrag. Doch – was verstehen wir überhaupt unter Überlebenskompetenz?

Vielelleicht haben Sie auch schon Bücher über Überlebenstechniken gelesen und sich damit ein erstes Wissen über das Überleben in der Natur angeeignet. Überlebens-

kompetenz, wie wir sie verstehen, erfüllt sich aber nicht darin, «nur» über gewisse Kenntnisse im Bereich des Überlebens zu verfügen. Ein überlebenskompetenter Mensch ist vielmehr in der Lage, aufgrund einer sensiblen Wahrnehmung der Umwelt sein Verhalten situativ an eine Vielzahl möglicher Situationen anzupassen, dabei unterschiedliche Techniken und Kenntnisse einzusetzen und das Potenzial der sich anbietenden Vegetation und Umwelt zu

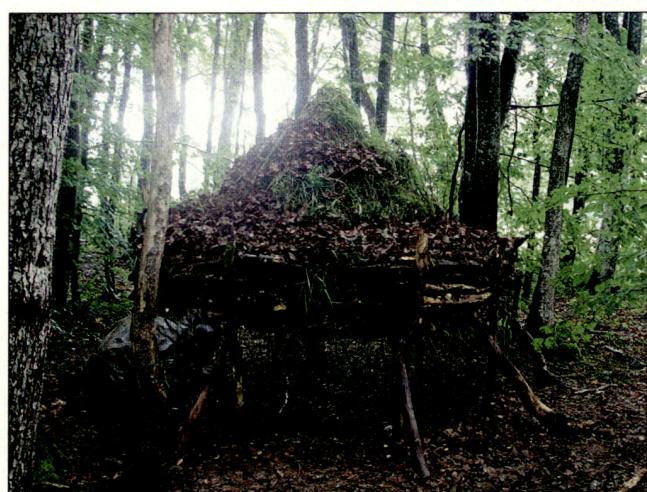
Ein 100% wasser-dichtes Regendach kann mit Erfahrung in 1,5 Stunden gebaut werden und in 10 Minuten ohne Spuren zu hinterlassen abgebrochen werden. Bei Regen hat dieses Dach keine Eigengeräusche, damit können Geräusche auf grössere Distanz gehört werden.
Fotos: Christof Hagen

nutzen, um sein Überleben in lebensbedrohlichen Lagen sicherzustellen. Unter Überlebenskompetenz verstehen wir also, das Potenzial der Natur für das eigene Überleben und die Erfüllung eines Auftrags in unterschiedlichen Situationen zu erkennen und zielgerichtet zu nutzen.

Welche Bedeutung hat Überlebenskompetenz für Ihre Einheit?

«Was geht mich das an?», fragen Sie sich vielleicht. In einem akuten Krisenfall mögen Piloten der Luftwaffe, das Armee-Aufklärungsdetachement 10 (AAD), Fallschirmaufklärer, Grenadiere oder Aufklärer mit Kommando-Zusatzausbildung ein besonders hohes Risiko aufweisen, in missliche Überlebenssituationen zu geraten. Diese Einheiten haben ein ausgeprägtes Bedürfnis nach einer vertieften Überlebensausbildung. Warum aber sollte sich ein normaler Füsiliere mit Überlebensausbildung auseinandersetzen?

Zum einen ist die Bedeutung der Überlebenskompetenz in einem bewaffneten Konflikt und während Auslandseinsätzen unbestritten. Soldaten werden von der eigenen Truppe abgeschnitten und sind unversehens auf sich selbst gestellt! Aus fru-



*Dominik Isler, Dr. rer. publ. HSG, Oblt Fsch Aufkl Kp 17, C Survival, Leiter Unternehmensentwicklung KKL Luzern Management AG.

Christof Hagen, Fsch Gren aD, Inhaber der Survival Outdoor Schule (SOS) Zürich.



Alternative Wassergewinnung im Jura und Wallis; oder bei Standortzwang: Tausammeln.



Die Schweiz besitzt ein dichtes Fluss- und Seenetz: Darum ist das Wissen über die Möglichkeiten des Überlebens am und im Wasser zwingend.

heren und aktuellen militärischen Konflikten ist eine ganze Reihe eindrücklicher Beispiele bekannt, welche die Bedeutung einer systematischen und nachhaltigen Überlebensausbildung belegen. Für die Schweizer Armee mag dies gegenwärtig kein Thema sein. Aber selbst wenn ein konventioneller militärischer Konflikt mit Schweizer Beteiligung in den nächsten zehn Jahren nicht wahrscheinlich sein sollte und mehr Truppen vor ausländischen Vertretungen in Bern denn im Ausland eingesetzt werden, sprechen mindestens vier Gründe dafür, dass sich auch Ihre Einheit eingehender mit Überlebensausbildung auseinandersetzen sollte:

Erstens: Überlebenssituationen überraschen uns überall. Nicht nur in der klassischen, extremen Überlebenssituation (gänzlich ohne zweckmässige Ausrüstung und/oder Verpflegung, etwa nach einer Flucht aus Gefangenschaft), sondern bereits während der militärischen Ausbildung, in Schulen und in WKs, während Subsidiäreinsätzen sowie natürlich im zivilen Leben können Überlebenskompetenzen sehr wichtig sein, da beispielsweise eine Nacht unerwartet ohne taugliche Ausrüstung im Freien verbracht, improvisiert oder verloren gegangene Ausrüstungsgegenstände ersetzt und ausbleibende Verpflegung kompensiert werden müssen.

Zweitens: Es ist das Charakteristikum der Milizarmee, dass ihre Angehörigen die im Militär erworbenen Kompetenzen in das Zivilleben und die im Zivilleben erworbenen Kompetenzen in die Armee mitnehmen und dort möglichst gewinnbringend einsetzen. Der Umgang mit der Natur im Allgemeinen und das Nutzen des Potenzials der Natur in Extremsituationen sind vielen von uns nicht mehr vertraut. Es entsteht Freude am Erlebnis Natur. Überlebensausbildung bedeutet daher auch Sensibilisierung von Menschen für einen achtsamen Umgang mit der Natur.

Drittens: In der Wirtschaft werden Seminare in der Natur zur Förderung von Teamwork und Beurteilung von Leadership-Fähigkeiten häufig eingesetzt. Auch in der Armee lassen sich vertiefte Einblicke in das Verhalten in Stresssituationen, in das Führungsverhalten von Personen und in die Führungskultur eines Verbandes gewinnen.

Überlebensausbildung bedeutet daher auch Leadership-Ausbildung und -Assessment.

Viertens kommt der Überlebensausbildung insofern ein gewisser Wert zu, als sie im Sinn einer Gewöhnung an das Leben in und mit der Natur nicht nur für Notfallsituationen, sondern für das soldatische Leben im Feld ganz allgemein eine wichtige Rolle spielt. Überlebenskompetenz bedeutet Vielseitigkeit: Eine in Überlebenskompetenz geschulte Person zeigt Offenheit und kann in Extremsituationen mit Unvorhergesehenem umgehen. Überlebensausbildung bedeutet daher auch allgemeine soldatische Grundausbildung.

Fünftens wird in der Überlebensausbildung nicht mehr nur «geübt», wie man mit wenig Schlaf und Nahrung überdauert, sondern es werden Fähigkeiten vermittelt,

wie man ein allfälliges Überdauern erträglicher und einfacher gestalten kann sowie auftauchende Probleme lösen kann. Die Teilnehmer von Wiederholungskursen sehen einen persönlichen Nutzen in der Ausbildung, und dies ist aus unserer Erfahrung ein zentrales Element für die Motivation der Truppe. Überlebensausbildung bedeutet daher auch Motivationssteigerung.

Unabhängig von der zukünftigen Struktur und Ausrichtung der Armee erachten wir den Umgang mit der Natur in Extremsituationen als ein bedeutsames Thema für sämtliche Truppengattungen. In der nächsten Ausgabe zeigen wir, wie diese bedeutungsvolle Überlebenskompetenz auch in begrenzter Ausbildungszeit schrittweise ausgebildet werden kann.

(Teil 2 folgt in der ASMZ Nr 3/2007) ■

Die ARIZONA-Reitwoche 2006 nach Litauen

Elf Mitglieder der Offiziersgesellschaft Aarau (OGA), zwischen 28 und 61 Jahre alt, führte vom 26. August bis 1. September 2006 eine Reise nach Litauen. Das gemeinsame Reiseerlebnis war reiterlich, gesellschaftlich, geschichtlich und vor allem den an Neuland Interessierten ein grosser Gewinn. Das Gestüt Nemunas und das Land Litauen mit der Hauptstadt Vilnius ist als Reiseziel herzlich anempfohlen. Die Teilnehmer der Reise gehören der OGA-Reitersektion ARIZONA an, die jeweils in der Zeit vom November bis Ende Jahr, meist in der Reithalle, Offiziere aller Waffen in die Kunst des Reitens einführt und auch weiterbildet. Der individuel-

le Fortschritt wird dann jeweils mit einem Dressur- resp. Springprogramm am Ende des Kurses überprüft. In Folgekursen von Mai bis Ende Juni wird auf der aargauischen Prärie geritten. Auch die gesellschaftlichen Anlässe der Arizona sind Höhepunkte im Kulturleben der OGA, bei denen u. a. auch der Reitergeist gepflegt und weitergetragen wird. Neue Kursteilnehmer sind herzlich eingeladen, sich über www.arizona.ch bei unserem Obmann anzumelden.

Marc Deucher, Hptm, Berichterstatter
Urs Schulenburg, Oblt,
Reitwochenorganisator



Auf einem Tagesritt.

Foto: Autoren

Attraktive Winterwettkämpfe der Armee

Am 2. und 3. März 2007 feiern in Andermatt die Winterwettkämpfe der Armee (WiWA) ihre Feuertaufe. Aus organisatorischen Gründen wurden die früheren Winterarmeeemeisterschaften (WAM) und Schweizerischen Offiziers- und Berufsmilitär-Skimeisterschaften (SOISM) zusammengelegt.

Text und Bilder SAT

Schmäler wurde deswegen das Angebot, das an diesen beiden Tagen angeboten wird, nicht. Neben den klassischen Disziplinen findet man ein erstes Mal den Ski-Alpinismus im Programm (siehe Box). Die Athletinnen und Athleten werden in die Kategorien Militärisches Personal, Damen (AdA) Herren (AdA), Gäste und ehemalige Angehörige der Armee eingeteilt.

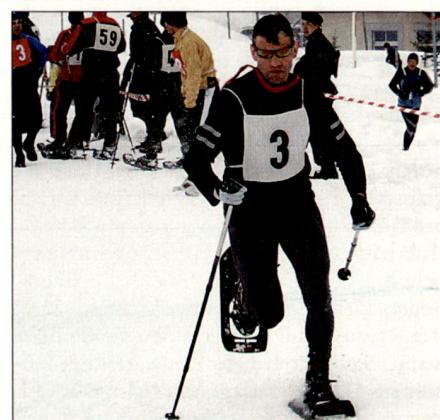
Die breite Palette an Disziplinen umfasst: Riesenslalom, Snowboard-Riesenslalom, Langlauf, Pistolenschiessen, 2er-Kombination (aus den Disziplinen Pistolenschiessen, Langlauf und Riesenslalom oder Snowboard beliebig kombinierbar), Polysportive Stafette (4–6 SportlerInnen) oder Ski-Alpinismus (2er-Team).

Abgerundet wird der sportliche Teil am Freitagabend mit einem WettkämpferInnenabend in der Mehrzweckhalle auf dem Waffenplatz Andermatt.

Ski-Alpinismus

Der Ski-Alpinismus ist eine Kombination aus Skitouristik, Skifahren im Hochgebirge und Bergsteigen. Das Ziel der Wettkämpfer ist es, so schnell wie möglich, eine festgelegte Route zu überwinden. Die Sportart, ursprünglich in der Armee entstanden, findet seine Anfänge bereits in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Während des Zweiten Weltkriegs und kurz danach entstehen legendäre Rennen wie die «Patrouille des Glaciers» im Wallis, die nach langem Unterbruch seit 1984 wieder ausgetragen wird. Heute hat sich der Ski-Alpinismus zu einer modernen Sportart entwickelt. Das Swiss Team ist zurzeit die beste Ski-Alpinismus-Nation der Welt. Mehr Informationen unter www.sac.cas.ch.

Mehr zu der Veranstaltung und Anmeldung unter www.armee.ch/sat



Schweizer Offizier wird hoher Funktionär bei EUROCONTROL

Oberst i Gst Ian Logan, Militärpilot in der Schweizer Luftwaffe, wurde zum Präsidenten des Civil/Military Interface Standing Committee (CMIC) bei EUROCONTROL gewählt. EUROCONTROL in Bruxelles ist die europäische Flugsicherungsinstanz. Ihr gehören 37 Länder an. Die Schweiz ist seit 1992 Mitglied bei EUROCONTROL.

Die militärische Flugsicherung ist eine nationale Angelegenheit. Um den zivilen und militärischen Luftverkehr optimal zu koordinieren, wurde das CMIC geschaffen. Oberst Logan ist Mitglied des Comité du Ciel Unique Européen à l'Union Européenne, des Conseil Provisoire d'EUROCONTROL und des Comité de la gestion du trafic aérien de l'OTAN (NATMC) – dies im Rahmen der «Partnerschaft für den Frieden (PfP)». Er ist auch Mitglied des CMIC und dessen Vizepräsident seit 2005. Ab 2007 wird er die Präsidentschaft des CMIC übernehmen.

Das CMIC ist die höchste europäische Instanz zur Koordination der militärischen und zivilen Flugsicherung. Das CMIC nimmt Stellung und schlägt Änderungen vor im Bereich der Bewirtschaftung des Luftraumes, der Ausrüstung von Bodeneinrichtungen und der Flugzeuge sowie der anzuwendenden Verfahren.



Oberst i Gst Logan beim Direktor CMIC.
Foto: Luftwaffe

Oberst i Gst Logan ist der erste Schweizer Offizier, welchem eine so hohe Funktion auf europäischer Ebene vertraut wird. Logan ist Berufsmilitärpilot mit zirka 3000 Flugstunden. Er ist verheiratet und hat vier Kinder. Er wohnt in Epalinges, sein Arbeitsort ist Payerne und ab 1. Januar 2007 auch Bruxelles. Dort befindet sich das permanente Sekretariat des CMIC.

Die Wahl von Oberst i Gst Logan zum Präsidenten des Civil/Military Interface Standing Committee ist für ihn persönlich, aber auch für die Luftwaffe und die Schweizer Armee sehr ehrenvoll. Sie zeigt die Wertschätzung, welche unsere Luftwaffe und ihre Angehörigen auch auf internationalem Parcours geniessen.

Lä

Herbert R. Reginbogen

Der Vergleich

Die Politik der Schweiz zur Zeit des Zweiten Weltkriegs im internationalen Umfeld. Stäfa: Th. Gut, 2006, ISBN 978-3-85717-176-5.

«Die Waage ist nicht umsonst das Attribut der Justitia. Zur Gerechtigkeit gehört Mass. Masslose Verherrlichung, masslose Anklagen können sich nicht als bleibendes Urteil behaupten, auch nicht als endgültiges Verdikt über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg. Herbert R. Reginbogen ist durch die Masslosigkeit der Anklagen auf den Plan gerufen worden. Er präsentiert in seiner insgesamt wohl ausgewogenen Arbeit eine Fassung der Geschichte jener dunklen Jahre, an deren Ende die Leserin und der Leser sich sagen können: So, oder so ähnlich, mag es tatsächlich gewesen sein. Eine besondere Stärke des gründlich recherchierenden, belesenen Verfassers ist die Würdigung der Lage der Schweiz in der durch Blockade und Gegenblockade geprägten Weltwirtschaft der Jahre 1939 bis 1945. Das im Wesentlichen erreichte Ziel der Ausgewogenheit verleiht Reginbogens Werk eine Qualität, die dessen Thukydides-Zitat zu Beginn rechtfertigt. Das wertvolle Buch verdient eine weite Verbreitung und ein langes Nachleben.»

Jürg Stüssi-Lauterburg im Vorwort zu diesem Buch.

Knapper Sieg für Peter Deller am 48. Thuner Waffenlauf

Peter Deller aus dem zürcherischen Dürnten gewann am Samstag, 11. November 2006, den 48. Thuner Waffenlauf mit knappem Vorsprung auf den bereits als Schweizer Meister feststehenden Patrick Wieser. Insgesamt klassierten sich nur noch 277 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Sandro Genna*

Vorjahressieger Deller und Neuschweizer Meister Wieser lieferten sich in Thun auf der 21,1 Kilometer langen Halbmarathonstrecke bei besten äusseren Bedingungen ein packendes Duell um den Tagessieg. Wieser wählte von Beginn an eine offensive Taktik und konnte sich leicht von seinen Gegnern absetzen. Peter Deller startete dann im Schorenwald zu seiner sukzessiven Aufholjagd. Dem 35-jährigen Mittelschullehrer gelang es dabei, den Führenden drei Kilometer vor dem Ziel einzuholen. Letztlich war es Deller, der noch die grösseren Kräfte mobilisieren und Wieser um rund 20 Sekunden distanzieren konnte. «Ich hatte mir mein Rennen optimal eingeteilt», bekannte der glückliche Tagessieger. Dritter wurde überraschend Marc Berger aus Freiburg. Bei den Frauen gewann Saisondominatorin Marianne Balmer aus Davos überlegen vor Monika Widmer aus Matzingen und der einheimischen Denise Probst.

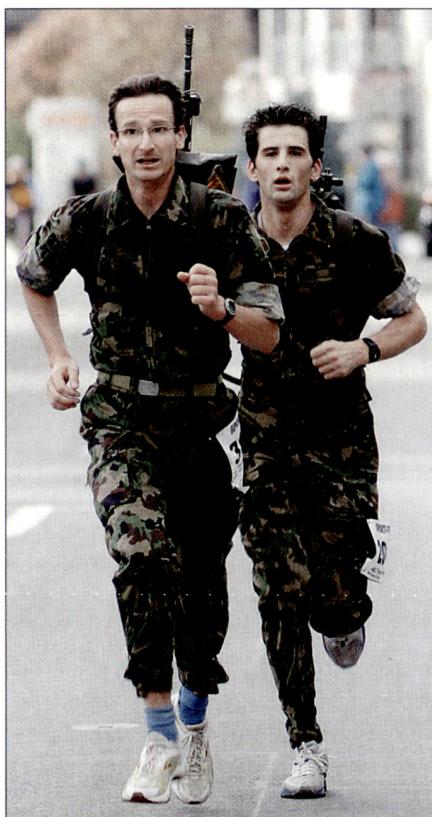
Letzte Jahresmeisterschaft

«Ich bin stolz, dass ich die Saison als Schweizer Meister beenden darf», sagte der 27-jährige Patrick Wieser aus Aadorf. Er wird als letzter Schweizer-Meister im Waffenlauf in die Geschichte eingehen. Der

Dachverband IGWS hat unlängst entschieden, ab dem Jahr 2007 keine Schweizer Meisterschaft mehr durchzuführen. Das OK des Thuner Waffenlaufs hat daraufhin beschlossen, den nächsten «Thuner» vom Samstag, 3. November 2007, in Eigenregie als erste Schweizer Meisterschaft im Waffenlauf-Halbmarathon auszuschreiben.

Anhaltender Teilnehmerrückgang

Insgesamt absolvierten in diesem Jahr gerade noch 277 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den 48. Thuner Waffenlauf. Vor Jahresfrist waren immerhin noch 318 Sportlerinnen und Sportler rangiert worden. Damit konnte auch in diesem Jahr der Negativtrend nicht gestoppt werden. Trotzdem, so OK-Präsident Hansueli Stähli, wolle man ganz sicher bis zur 50. Austragung im Jahr 2008 weitermachen. Allerdings rechnen Insider fürs nächste Jahr mit einem noch stärkeren Einbruch der Teilnehmerzahlen, da dann für viele treue Waffenläufer der Reiz der Jahresmeisterschaft entfällt. So wird etwa Schweizer Meister Patrick Wieser, der den Niedergang der Szene als «schade» empfindet, wohl keine



Waffenläufe mehr bestreiten. Auch Peter Deller will sich – ausser in Thun – nicht mehr ins Militärtun zwängen. «Ohne Jahresmeisterschaft ist diese Sportart für mich nicht mehr motivierend», meinte er klipp und klar.

Rangliste: www.datasport.ch
Weitere Infos zum Waffenlauf:
www.igws.org

